

Dankbarkeit – (Lehrer-)Engagement in dankloser Zeit

Klaus Schenck

Dankbarkeit - die neu entdeckte Tugend

„Dankbarkeit macht das Leben erträglicher und lebenswerter. Durch Dankbarkeit registrieren wir das Gute, was uns widerfährt. Man darf sich nicht nur auf die eigenen Probleme konzentrieren. Doch nun merkt man langsam, dass diese Gesten und Werte dahin schmelzen und verloren gehen. Ich finde das sehr schade. Denn ohne Dankbarkeit gibt es auch keine Freuden im Leben. Durch Dankbarkeit teilt man sein Glück... **Aufrichtige Dankbarkeit ist menschliche Größe.**“ (Fadi Korkes in der Stellungnahme zu seiner Philosophie-Psychologie-Hausarbeit, WG 13, Thema: „Dankbarkeit – wenn dir Gutes widerfährt“)



Als Fadi in meinem Philosophie-Psychologie-Seminar sein Referat über „Dankbarkeit“ hielt, wurde er ungläubig gefragt: „Warum hast du dir dieses Thema ausgesucht?“ Die Antwort findet sich zu Beginn seiner Stellungnahme: „Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich es sehr wichtig finde, dankbar zu sein. Es sind die kleinen Dinge, die das Leben schöner machen. Ich finde es schön, wenn man sich für eine gute Tat oder Hilfe von ganzem Herzen bedankt... Es ist toll, wenn man, nachdem man einem Freund oder Freundin geholfen hat, ein Feedback bekommt... Wenn man sich bedankt, gibt man der anderen Person auch ein Zeichen dafür, dass man sie nicht ausnutzt.“

„Dankbarkeit“ – eine alte Tugend wird neu entdeckt. Vor kurzem hörte ich in SWR2 „Fünf vor Sechs“ eine Reihe zum Thema „Wertschätzung“, Begrifflichkeiten, die wie aus einer alten Zeit uns entgegen wehen. Es ist aber keine Nostalgie, Dankbarkeit, Wertschätzung, Grüßen, Bitte und Danke wieder ins Bewusstsein zu rücken, es ist die Erkenntnis immer stärker auf eine zwischenmenschliche Eiszeit zuzusteuern, während gleichzeitig durch die Klimaerwärmung die Eiskappen schmelzen. Wärme dringt aus allen Ritzen unserer Häuser, Kamine, Fabriken in die Atmosphäre, während wir immer stärker erkalten, das Zwischenmenschliche in Minusgraden gemessen wird, eine Eiszeit unter uns beginnt. So fühlen es viele Jugendliche, ich lese das regelmäßig in zahlreichen Schul-Aufsätzen.

Es wird kalt um uns, eiskalt, zwischenmenschliche Begegnungen lassen uns frösteln, kein Gruß, kein Bitte, kein Danke, keine Wertschätzung, keine Anerkennung, Tiefkühlschränke können sich kaum noch kälter begegnen. Gerade in der Begegnung mit Mitmenschen, nicht nur Schülern, weht dieser eisige Wind der Egozentrik: Jeder bei sich, bei seinen Problemen. In sich isolierte Individuen tabern an einem vorbei, nicht mal zum Gruß für den eigenen Lehrer reicht es am Morgen, wenn ich die „Frühwache“ in der Eingangshalle schiebe. Ich sehe den menschlichen Eisklötzen nach und habe bis heute nicht gelernt, diese Kälte einfach wegzustecken. Sie hat etwas Verletzendes an sich, der Beziehungsfaden zu diesem jungen Menschen wird für kurze Momente zerschnitten. Nachher wird er mich im Unterricht haben, mein En-

Dankbarkeit – (Lehrer-)Engagement in dankloser Zeit

Klaus Schenck

gement, meine Fähigkeit, meine Hilfsbereitschaft benutzen, ausnutzen, gebrauchen, um voranzukommen, eine gute Klassenarbeit zu schreiben, ein erfolgreiches Abi zu packen. Er wird es normal finden, dass ich ihm nach dem Unterricht noch dies oder das erkläre, dass ich bei Problemen per E-Mail für ihn erreichbar bin und am gleichen Tag noch antworte. Meine Mails, wenn sie der anderen Seite keinen sofort erkennbaren Nutzen bringen, bleiben oft unbeantwortet, keinen Dank für Hilfe, für beigelegte Fotos, Vorträge, Fernsehhinweise, sogar Grußkarten versinken im Schlund der Gleichgültigkeit. Es hat etwas Entwürdigendes, jedes Menschliche beraubt und nur noch auf Verwertbarkeit reduziert zu werden, einer Maschine gleich, die weder eines Grußes noch eines Dankeschöns bedürftig ist. Die zwischenmenschlichen Eisgletscher fressen sich langsam, aber stetig voran - auch in mir. Die Freude, mit der ich früher Aufmerksamkeiten Schülern mailte, weicht immer stärker der Frage: Wofür? Das Berechnende greift immer stärker in mir Raum, die Welt der Danklosigkeit tötet zwischenmenschliches Engagement, nimmt die Freude Freude zu machen. Ohne Anerkennung, ohne Wertschätzung, ohne Dankbarkeit wird der Mensch der Kraft für den Menschen beraubt!

Umgekehrt formuliert: Gerade Dank aktiviert, motiviert und wird zur Voraussetzung weiterhin Gutes zu tun, der Dank ist oft der Impuls für eine Kette des Engagements, er pflanzt sich fort von einem zum anderen, springt über und verändert!

In der Tat gibt es auch die andere Seite, die ich täglich erlebe, für die ich nicht den Blick verloren habe: der herzliche Gruß, das freudige Winken, das Lachen, die sympathische Begegnung, die Ermutigung durch Gesten und Worte. Und dann die Mails



von ehemaligen Schülern, die jetzt im Eiswasser der Unis bibbern, welche Anerkennung, Wertschätzung, Dank sprechen aus Zeilen von Menschen, von denen ich diese Worte nie erwartete, die kritischen bis distanzierten Geister meines damaligen Schulalltags. Schlagartig kann ich mit den gegenwärtigen Geistern besser, anders, angemessener umgehen. Auch Eisklötze im Klassenzimmer bekommen plötzlich ein menschliches Gesicht, vielleicht wird er mir in

paar Jahren auch eine Dankesmail schicken, was weiß ich von ihm. Möglicherweise haben seine Eltern ihn zum Eisklotz werden lassen, ihm die Bedeutung von Grüßen, von Bitte und Danke nicht gelehrt, geschweige denn im Familienalltag spüren lassen. Es ist meine Aufgabe, keine „mission impossible“, ihm mit menschlicher Zuwendung zu begegnen, ohne gleich Dank und Anerkennung zu erwarten. Die Dankesmails Ehemaliger, die mich in letzter Zeit erreichen, verändern meine Gegenwart, machen mich meinen Mitmenschen gegenüber toleranter. Worte der Anerkennung von verschiedenen Seiten lassen mir ein dickes Fell gegen erlebte Kälte wachsen; Zeilen

Dankbarkeit – (Lehrer-)Engagement in dankloser Zeit

Klaus Schenck

des Dankes bestärken mich im Tun für andere; gespürte Wertschätzung raunt mir zu: *Geduld, Lehrer, nicht so ungestüm, warte doch, hab doch nur ein wenig Geduld, lass gute Worte wachsen, gib dem Samen menschlicher Zuwendung Zeit.*

Ja, es macht Sinn gegen eine erkaltende Zeit anzuleben, ihr in Gelassenheit und Beharrlichkeit zu begegnen, es macht Sinn die Herausforderung zugunsten von Wertschätzung, Dankbarkeit und Ermutigung anzunehmen, der Wärme zu vertrauen, weil wir Menschen sind, - die Kälte kann also niemals das letzte Wort haben!



Klaus Schenck

Klaus.Schenck@t-online.de

Hier die jüngste Ermutigungsmail. Silvia Wohlfarth studiert im sechsten Semester in Freiburg. Ich hatte sie damals in den Fächern „Deutsch“, „Religion“ und „Philosophie-Psychologie“, wir verstanden uns sehr gut, die „Chemie“ stimmte.

Ich bekam diese Mail an dem Tag, als ich ziemlich frustriert eine Klasse verließ. Es ging ums Präsentieren vor der Klasse mit dem Ziel einer angemessenen Perfektion, bei vielen nur Unverständnis und Ablehnung, bei mir das Gefühl der Sinnlosigkeit meines Lehrerberufs.

Diese Mail von Silvia ist nicht nur für mich eine Ermutigung, sie ist eine Ermutigung für all meine engagierten Kolleginnen und Kollegen: der Einsatz lohnt sich – auch in danklosen Zeiten!

Weswegen ich Ihnen eigentlich schreibe....

Ich wollte mich mal bei Ihnen bedanken.....

Ich glaube, ich bin nicht die Einzige, die sich während der Schulzeit gedacht hat - oh nein, warum müssen wir so was lernen, wozu brauch ich das überhaupt - aber ich bin so was von froh, Sie als Deutschlehrer gehabt zu haben. Gerade was Hausarbeiten schreiben angeht. Es gibt Kommilitonen, die noch nie in ihrem Leben eine Hausarbeit geschrieben haben und jetzt vor der Zula stehen und nichts wissen. Genauso beim Präsentieren. Niemand hat von der TTT-Regel gehört oder in welcher Art und Weise ich eine Präsentation halte, wie ich stehe oder wie ich eine Präsentation anfangen oder beende.

All diese Dinge sind mir in den letzten 3 Jahren immer wieder aufgefallen und da hab ich immer wieder gedacht, dass muss ich dem Herrn Schenck berichten..... ich will damit nur sagen, dass Sie diese Art und Weise, wie Sie den Unterricht machen, bloß beibehalten sollen. Es wird jedem irgendwann einmal klar werden, wie hilfreich es gewesen ist.

Vielen Dank nochmals!!!!